

LIT-TIPPS 16.6.2009

Liebe LeserInnen der Lit-Tipps!

Struktur der Lit-Tipps

Ich gebe vorab die in der jeweiligen Ausgabe der Lit-Tipps enthaltenen Rubriken an, gefolgt von Autorennamen (alphabetische Reihenfolge) und Jahreszahl der Publikation. In der zweiten Hälfte der Lit-Tipps finden Sie dann die vollständigen bibliographischen Angaben zu jedem Titel und einen Kurzkomentar von mir, in der alphabetischen Reihenfolge der Autorennamen. Das Ganze entspricht der sog. amerikanischen Zitierweise, spart Platz und macht die Titel doch leicht auffindbar.

Archiv der Lit-Tipps:

Vorangegangene Lit-Tipps finden Sie

- bis April 2005 in einer Gesamtliste unter:
http://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/politikwissenschaft/lg2/littipp_bis_4_05.pdf
- nach Juli 2005 im Archiv der Lit-Tipps; dies finden Sie auf der Homepage des Lehrgebiets auf meiner Mitarbeiter-Seite unter:
http://www.fernuni-hagen.de/polwiss/institut/team/martin.list_lg2.shtml

Verzahnung der Lit-Tipps mit IPSE:

Die **Lit-Tipps** sind als „**List-Tipps**“ nunmehr auch mit meinem Lehrbuch **Internationale Politik studieren. Eine Einführung (IPSE** abgekürzt; Wiesbaden: vs-Verlag 2006) ‚verzahnt‘, insofern bei einschlägigen Titeln der Hinweis auf diejenigen Kapitel dieses Buches angegeben wird, zu denen sie inhaltlich besonders gut als Ergänzung passen. Der Hinweis hat die Form: **IPSE** plus **Kapitelnummer**.

Und damit zu den **Lit-Tipps von heute**. Sie erfolgen zu den Rubriken:

- **LIT-Tipps aktuell**

Unter dieser Rubrik weise ich aus gegebenem Anlass auf frei im Internet verfügbare Materialien hin.

- **Fachbücher**

Geordnet nach Themen und mit Verweis auf autoren-alphabetisch geordnete Kurz-Rezensionen

LIT-Tipps aktuell

Unter dieser Rubrik weise ich aus gegebenem Anlass auf frei im Internet verfügbare Materialien hin, heute auf:

Fortschritt messen

Was macht eigentlich – wirklich – Fortschritt in der Entwicklung von Gesellschaften aus – und wie lässt sich das international vergleichbar messbar machen? Dies sind Fragen, denen ein von der OECD getragenes globales Forschungsprojekt unter dem Titel „Measuring the Progress of Societies“ nachzugehen versucht. Informationen zum Projekt sowie umfangreiches Material zum Thema, u. a. der „Global Peace Index“ (D rangiert auf Platz 16 des Rankings; die Grundlage des Rankings ist schön durch Anklicken nachvollziehbar), findet sich unter: www.oecd.org/progress

Moderne Autokratien

Im Auftrag von Freedom House, Radio Free Europe/Radio Liberty und Radio Free Asia wurde von namhaften Experten der Bericht „Undermining Democracy. 21st Century Authoritarians“ erarbeitet, der anhand der Länderbeispiele VR China, Iran, Pakistan, Russland und Venezuela die Macht(erhalt)-Strategien gegenwärtiger autoritärer Systeme untersucht. Die Auftraggeberschaft könnte skeptisch stimmen und ein rein politisch motiviertes und polemisch verfasstes Dokument erwarten lassen. Die politische Motivation: den Autokratien nicht das Feld zu überlassen, etwa auch bei der Deutung dessen, was Demokratie genannt werden sollte, ist kaum zu leugnen und wird auch selbst deklariert. Die

fünf Fallstudien sind aber kenntnisreiche Beiträge zur Analyse der Machtstrategien heutiger Autokratien, von denen sich einige beinahe erschreckend lernfähig zeigen. Sollte es in ihren Machtstrategien, nicht in ihrem Machtanspruch flexible Autokratien geben, wären diese zweifellos gefährlicher als ihre eher bornierten Mit-Autokratien. Darin liegt die politische wie politikwissenschaftliche Spannung des hier behandelten Themas. Ein Executive Summary des Reports, ein etwas längerer Overview Essay sowie der umfangreiche Gesamtbericht sind gratis einseh- und download-bar unter: <http://www.underminingdemocracy.org/>

Fachbücher

POLITISCHES SYSTEM DER EU

Ökonomische Aspekte: El-Agraa 2007

INTERNATIONALE POLITIK

Bundeswehr-Auslandseinsätze: Chauvistré 2009

Entwicklungspolitik – Einführung: Kevenhörster/van den Boom 2009

Naher Osten: Fawcett 2009

Theorien im Überblick: Krell 2009

War on Terror? – Kilcullen 2009

SONSTIGES

Internationale Klimapolitik im Thriller: Glass 2009

Chauvistré, Eric 2009: Wir Gutkrieger. Warum die Bundeswehr im Ausland scheitern wird, Frankfurt a.M./New York: Campus.

IPSE 5,8

Der studierte Politikwissenschaftler und freischaffende Journalist mit Schwerpunkt Sicherheitspolitik Chauvistré sieht zu Recht, dass in Deutschland die Debatte über Auslandseinsätze der Bundeswehr noch unzulänglich ist. Sie wird von Befürwortern nicht offen argumentativ geführt, und, wo doch, gerne (hyper-)moralisch aufgeladen („Nie wieder Auschwitz“). Hehre deklarierte Zielkataloge hängen die Messlatte des Erfolgs so hoch (Demokratisierung), dass ein Scheitern sehr wahrscheinlich ist. Die Gegner argumentieren nicht minder moralisch oder auf der juristischen Prinzipienebene und unterstellen zudem oft (Militarisierung der Außenpolitik, neuer Imperialismus) eine Effektivität des Militärischen, die auch nicht gegeben ist. Demgegenüber möchte Chauvistré, dass nüchterner über Leistungsmöglichkeiten des Militärischen und seine Kosten diskutiert wird, stärker pragmatisch also. Dem kann ich mich anschließen, nicht unbedingt jeder Formulierung des Buches, beginnend beim Untertitel. Chauvistré zeigt, dass die Auslandseinsätze im Kosovo zunächst (mangels Bereitschaft zur Intervention am Boden) das Unheil nicht aufhalten konnten (schärfere Kritiker sagen: provoziert haben) und dass die KFOR-basierte Stabilität prekär geblieben ist. Ob man das als Scheitern bezeichnen will, hängt von der Erwartungshaltung ab. Chauvistré hält sich an den jeweils maximalen Wortlaut der offiziell deklarierten Ziele (Demokratisierung etc.) – und gemessen daran ist Scheitern eben sehr wahrscheinlich. Aber: Gilt das nicht in jeglicher Politik – etwa auch der Bildungs-, Gesundheits- und Sonstwas-Politik? Auch dort führt das nicht dazu, nicht zu handeln (was auch eine politische Entscheidung wäre). Sondern entweder zu ehrlich-bescheidener, angemessener Zieldeklaration; oder zum Durchwursteln (muddeling through) mit Teilerfolgen. Auch diese gilt es eben pragmatisch zu erörtern, wobei, wieder auf die Auslandseinsätze der BW bezogen, Chauvistré sicher recht hat, dass Eigenschutz der Truppe allein (der ohne Einsatz ja gar nicht nötig wäre) kein hinreichender Erfolg ist. Die gesellschaftliche Debatte muss auch darüber geführt werden, was uns unser moralisch und pragmatisch begründetes Engagement, auch mit militärischen Mitteln, denn Wert ist. Auch insofern macht Chauvistré, im Kongo-Fall, eine unangenehme Lücke zwischen moralischem Anspruch in Bundestagsdebatten und faktisch beschlossenen Maßnahmen aus. Abschließend stellt er fest: „Zu argumentieren, dass die Bundeswehr offenbar nicht in der Lage ist, die Situation [in Afghanistan] zu verbessern, bedeutet nicht, dass ihr Abzug die Antwort auf alle Probleme Afghanistans wäre: Ohne die Bundeswehr im Ausland wird die Welt nicht zwangsläufig besser. Aber mit ihr eben auch nicht.“ Er sähe einen Fortschritt darin, wenn man sich auf diese zwei Sätze einigen könnte. Nur, würde ich sagen: dass der Abzug „die Antwort auf alle Probleme ist“ oder dass „zwangsläufig“ mit bzw. ohne BW alles besser werde – das hat ernsthaft nie jemand behauptet. Hier wie an manch anderer Stelle unterminiert Chauvistré sein berechtigtes Plädoyer für nüchtern-pragmatische und offene sicherheitspolitische Diskussion durch übertriebene Formulierungen. Dass diese Diskussion auf restriktiven Gebrauch des Militärs hinausläuft, hinauslaufen würde, dürfte jedem Kundigen klar sein (schon, weil weder die Mittel noch die Bereitschaft, auch der Bevölkerung, mehr hergeben; und weil ein ‚Hurra-Interventionismus‘ von niemand ernsthaft propagiert wird). Wenn Chauvistré als zehnte der abschließend aufgestellten Regeln zum Diskurs über Auslandseinsätze mithin die der Beweislast-Umkehr formuliert: dass Befürworter darlegen müssen, warum ein Einsatz sinnvoll ist und sein sollte, nicht die Gegner, warum nicht, so dürfte dies im Verhältnis dazu kaum zusätzliche restriktive Wirkung entfalten. Eher schon, wenn er fordert, dass der Verweis auf ‚Anforderungen‘ (aus dem Bündnis) nicht hinreicht. Aber auch hier muss man nüchtern-pragmatisch sehen: als ungleich wahrgenommene Lastenteilung z. B. im Bündnis *kann* außenpolitisch zur Belastung werden. Selbst wenn das, insbesondere allein, kein hinreichender Grund für deutsche (Beteiligung an) Auslandseinsätze(n) ist: Es würde m. E. schon zu einer Debatte auf gehobenerem Niveau gehören, auch solche Aspekte öffentlich mit zu erwägen. Chauvistré fordert eine solche Debatte zu Recht, zeigt Mankos der gegenwärtig geführten, wird aber dem eigenen Anspruch nicht immer gerecht.

EI-Agraa, Ali M. (Hrsg.) 2007: The European Union. Economics and Policies, Cambridge: Cambridge University Press.

IPSE 7

Ausgehend von dem knappen EU-Kapitel meines Lehrbuchs (das sich der Analyse der Verhältnisse internationaler Politik widmet; von diesen unterscheiden sich die supranationalen Verhältnisse der EG als erster Säule der EU doch markant) stellt dieses mittlerweile in achter (!) Auflage vorliegende Standardlehrbuch zu den politisch-ökonomischen Aspekten der EU doch eine deutliche, sehr umfangreiche Vertiefung dar. Als Textbook ist es, gemessen an unseren Kursen, vom Umfang her überdimensioniert – aber dafür inhaltlich sehr vollständig. Es werden praktisch alle relevanten Aspekte des Themas in einzelnen Kapiteln von kompetenten Autoren und Autorinnen behandelt: vom historischen, institutionenkundlichen und rechtswissenschaftlichen Überblick über die Wirtschaftsintegration im Rahmen der EU über Theorien der Marktintegration bis hin zu einzelnen Politikfeldern des Binnenmarktes (Wettbewerbs-, Steuerharmonisierungs-, Transport-, Energie- und Umwelt-Politik), Fragen von EU-Haushalt, GAP und Fischereipolitik bis zu den Außenwirtschaftsbeziehungen. Die selektive Nutzung einzelner dieser Kapitel bietet sich als solider Erstüberblick zum jeweiligen Thema an. Zuweilen geht es dabei, obwohl das Buch gerade kein rein ökonomisches Lehrbuch zu sein beansprucht, auch formal-ökonomisch etwas anspruchsvoll zu. Dies verweist auf spätere Studienphasen als sinnvoller Zeitpunkt der Nutzung, die dann aber sehr empfohlen werden kann.

Fawcett, Louise (Hrsg.) 2009: International Relations of the Middle East, 2nd ed., Oxford: Oxford University Press.

IPSE 11

Dieses hervorragende Textbook, das allen an der Region Interessierten nur empfohlen werden kann, erscheint nun in zweiter Auflage. Zu den wichtigsten Neuerungen gehört eine den Band ergänzende (im Moment, so kurz nach Erscheinen, freilich noch leere) elektronische Lernumgebung mit umfangreichem Zusatzmaterial, das monatlich aktualisiert werden soll (inklusive E-Mail-Alert dazu) unter: www.oxfordtextbooks.co.uk/orc/fawcett2e/ Ein Blick dorthin könnte für studentische (Haus-)Arbeiten lohnend werden. Der vertiefte Blick ins Buch ohnehin. In insgesamt 16 klar strukturierten Kapiteln informieren ausgewiesene Kenner über ein breites Themenspektrum, das von der Entstehung des Nahöstlichen Staatensystems und polit-ökonomische Fragen der Region (darunter der ‚Öl-Komplex‘ wie die Auswirkungen der Globalisierung) über solche der politischen Reform und Identität bis zu Fragen der Sicherheitspolitik der Region (Allianzen, Krieg) allgemein reicht um dann in einem weiteren Teil in sechs Kapiteln etwas fokussierter einzelnen Themen und Aspekten der Politik der Region nachzugehen: dem Israel-Palästina-Konflikt, der Entwicklung des Osloer Friedensprozesses, der Politik am Golf, dem Irakkrieg, der Rolle der USA und schließlich der Europas. Jedes Kapitel beginnt mit einem knappen Overview, viele enthalten nützliche Grafiken, jedes Literaturempfehlungen am Ende. Insgesamt ein hervorragender Einstieg in die Politik der Region und ihre Analyse, sowohl im Überblick wie als Ausgangspunkt vertiefter Einzelaspekt-Analysen.

Glass, Matthew 2009: Ultimatum, New York: Atlantic Monthly Press.

IPSE 12

Im Jahr 2032 hat der in Australien geborene und in Großbritannien lebende Mediziner Matthew Glass (ein Pseudonym) seinen Erstlingsroman angesiedelt, einen Thriller über den – dann im Umfeld der Kyoto4-Verhandlungen – ablaufenden Konflikt zwischen dem neu ins Amt gekommenen US-Präsidenten Benton und der wirtschaftlich inzwischen erstarken, klimapolitisch jedoch zum Hauptbelasten aufgestiegenen VR China, noch immer unter nominal kommunistischer Führung. Glass gelingt es, auf spannende Weise (Thriller eben) in leichter Verlängerung, erkennbar aber auch Spiegelung der heutigen Situation die politics der Klimapolitik der beiden Großen darzustellen, inklusive deren heimischen Kontext. Dies vor allem für die US-Seite und im Fokus auf den Präsidenten, der unter den Druck paralleler Krisen, chinesischer Taktik, heimischer Lobbyisten und unwilliger Partner in KernEuropa

(EuroCore) gerät. Auch die Mikro-Politik im Kreis seiner engsten Berater wird von Glass plausibel und anschaulich dargestellt. Da der non-fiction Zugang zur inneren Mechanik politischer Entscheidungsfindung aufwändig und daher selten ist – ungeachtet der inzwischen umfangreichen Literatur etwa zur Bush jr.-Administration, die durch in der Pipeline befindliche Memoiren-Literatur (Rumsfeld, Powell, Bush selbst) noch anwachsen wird (vgl. auch exzellent und schon im Taschenbuch: Barton Gellman: Angler. The Shadow Presidency of Dick Cheney, London 2009) – ermöglicht gute Fiction-Literatur wie diese Politikstudierenden einen, würde ich sagen, nicht unrealistischen und eben zugleich unterhaltenden Einblick in die ‚Mechanik‘ internationaler Politik. Dass dies nicht wie üblich im Bereich militärischer Sicherheitspolitik geschieht, wie im klassischen Polit-Thriller, sondern anhand der Klimapolitik, die allerdings – daher der Titel – durch linkage mit anderen Politikbereichen zu einem Ultimatum verknüpft wird, macht den Roman zusätzlich interessant. Mehr sei nicht verraten – lesen!

Kevenhörster, Paul/van den Boom, Dirk 2009: Entwicklungspolitik, Wiesbaden: VS Verlag. IPSE 10

Entwicklungspolitik ist stark unter Kritik geraten (vgl. u.a. die in den Lit-Tipps besprochene Arbeit von William R. Easterly – inzwischen auf Deutsch als „Wir retten die Welt zu Tode“, Frankfurt a.M. 2006) und wird vielfach steifmütterlich behandelt (auch mein IPSE-Lehrbuch hat nur den knappen Teil eines Kapitels dafür übrig). Da ist es schon nützlich, wenn wieder eine deutschsprachige Einführung vorliegt, auch wenn sie, wie im vorliegenden Fall, wirklich elementar und vom Umfang her kaum mehr als eine Broschüre ist. Mit rund 100 Seiten im Taschenbuch-Format entspricht dies aber immerhin den neuen Standards für Kurzlehrbuch-Reihen, und die beiden Münsteraner Kollegen geben, basierend auf ihren Einführungsveranstaltungen zum Thema, einen klar gegliederten und sachkundigen ersten Überblick zum Thema. Übersichten und Schaubilder im Text ergänzen diesen ebenso nützlich wie ein knappes Verzeichnis neuerer Literatur und eines einschlägiger Internet-Adressen. Sinn und Ziele der EP, ihre zentralen Akteure, Vorgehensweise und Probleme werden unter besonderer Berücksichtigung deutscher EP im kurzen Überblick vorgestellt. Als Einstieg für alle Interessierten ab Sekundarstufe II ist dies sinnvoll.

Kilcullen, David 2009: The Accidental Guerrilla. Fighting small wars in the midst of a big one, Oxford: Oxford University Press.

IPSE 5

Dass man sich selbst keinen Gefallen tut, wenn man, quasi im Wege der sich selbst erfüllenden Prophezeiung, die Zahl seiner Feinde vermehrt, indem man eigentlich gar nicht zu den Feinden Gehörige so behandelt, dass diese sich tatsächlich den Feinden zuwenden oder gar anschließen, ist eine so elementare strategische Weisheit, dass es fast erschreckend ist, wie lange es gedauert hat, diese Einsicht im so genannten „War on Terror“ den Entscheidungsträgern insbesondere der einzigen Supermacht klar zu machen. Im Irak erfolgte dies in praktischer Umsetzung durch General Petraeus, und der führende denkende Kopf hinter ihm ist der australische Counter Insurgency-Experte Kilcullen. Er hat nicht nur jahrelange Vor-Ort-Erfahrung in zahlreichen Aufstandsregionen der Welt, in die er je länger je öfter als Experte eingeladen wurde (z.B. auch von der australischen Armee ‚ausgeliehen‘ an die USA); er hat auch einen Doktor in Anthropologie durch Feldstudien über einstmalige Aufständische auf Java erworben. Tatsächlich plädiert er in seinem sachkundigen und lesenwerten Buch dafür, dass eher eine ethnologische denn eine von Annahmen der Internationalen Beziehungen geprägte Herangehensweise an die Problematik des Umgangs mit Aufständischen sinnvoll ist. Vermeintliche Terrorexperten erkennen aufgrund ihrer mehr oder minder theoretisch unterfütterten Denkschablonen per Ferndiagnose oft allenthalben Terroristen, die dann, die undifferenzierte Rede vom globalen Krieg gegen den Terrorismus (Global War On Terror, GWOT) unterstützt das noch, als Teil einer globalen Bewegung gesehen werden (wie z.B. auch Duncan McCargo in seiner auf unter schwierigen Bedingungen durchgeführter Feldforschung basierten Arbeit über den muslimischen Aufstand in Südthailand zeigt: Tearing the Land Apart, Ithaca, N.Y. 2008, einer der nützlichen Literaturhinweise, die ich Kilcullens Buch entnehmen konnte). Sachlich verhält es

sich oft anders. Regionalen Aufständen liegen regionale Ursachen zugrunde, und mancher wird zum regionalen Aufständischen/Terroristen nur, weil sich ein konkret regionaler Anlass bietet – oder manchmal, wie Killcullen aus Afghanistan berichtet, auch nur, weil sich die Gelegenheit zur Teilnahme am Kampf für junge Männer einer Kriegerkultur bietet. Dies nennt er „accidental guerrilla“, also etwa Gelegenheits-Guerrilla. Dass solche nicht undifferenziert in einen GWOT-Topf geworfen werden sollten, dass vielmehr die Differenzierung der Gegner und ihr politisch-strategisches Auseinander-Dividieren die Maxime erfolgreicher(er) Aufstandsbekämpfung sein sollte, ist der zentrale Gedanke Kilcullens, den er in einem theoretischen Kapitel zunächst entwickelt und dann in drei Hauptkapiteln über den Irak und Afghanistan – auch aus eigener Anschauung und Beteiligung, über andere Krisenregionen (wie etwa Südthailand und Pakistan) im Lichte vorhandener Literatur und Berichte anwendet. Diese Darstellungen sind hoch informativ und werden durch nützliche Literaturhinweise (s.o.) unterfüttert. Abschließend bekundet der Counter Insurgency-Experte, dass genau dies: counter insurgency wo immer vermieden werden sollte, denn leicht, geschweige denn leicht erfolgreich, sei dies nie zu bewerkstelligen, worin sich alle Kundigen einig seien. Wenn es denn aber nötig sei, Aufständische auch mittels westlicher Truppen zu bekämpfen (und in deren provozierender Anwesenheit liegt per se ein Problem), so sollten wenigstens Lehren der hier gezogenen Art berücksichtigt werden. Kein simples CI-Rezeptbuch also, sondern eine öffentliche Reflexion eines erstaunlich kundigen und klugen Experten – es dürfte nur wenige mit dieser praktischen Erfahrung und zugleich wissenschaftlichen Kompetenz geben. Lesenswert, evtl. auch nur konzentriert auf das erste Kapitel, für alle einschlägig Interessierten.

Krell, Gert 2009: Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der internationalen Beziehungen. 4. überarb. u. akt. Aufl. Baden-Baden: Nomos.

IPSE 2 u passim

Gerne empfehle ich auch diese nunmehr vierte, noch einmal erweiterte und – etwa in Bezug auf die Finanzkrise - aktualisierte Auflage des bewährten Lehr-Taschenbuchs des Frankfurter Kollegen Krell, in dem er einen grundsoliden und breit angelegten, aber verständlichen Überblick über Theoriebildung im Bereich der Analyse internationaler Politik gibt. Es ist mir unter den Theorie-Lehrbüchern die liebste Ergänzung und Vertiefung zum einschlägigen Kapitel 2 meines Kurses/Einführungslehrbuchs IPSE. Anders als in vielen, auch guten, US-Theorie-Textbooks erfahren kritische Ansätze, hier unter den Rubriken „Marxismus“ und „Feminismus“, gebührend Berücksichtigung. Die von mir bevorzugte historisch-soziologische Perspektive bei der Analyse internationaler Politik schlägt sich in mindestens drei Kapiteln nieder: über „Industrielle Revolution, Kapitalismus, Weltmarkt“; über „Staat – Nation – Staatensystem“; sowie über „Völkerrecht“. Daneben werden die dominanten Mainstream-Paradigmen Realismus, Liberalismus, Institutionalismus und, man darf ihn inzwischen dazu rechnen, Konstruktivismus klar präsentiert. Alle Kapitel werden durch Fragen zum Weiterdenken und sinnvoll ausgewählte Literaturhinweise ergänzt. Aufgrund des Preis-Leistungs-Verhältnisses kann nicht nur die, auch selektive, Lektüre, sondern guten Gewissens auch der Kauf empfohlen werden.